

EHRENTAFEL

Anlässlich des Internationalen Frauentages wurden Frauen und Mädchen unserer TH mit der Ehrenurkunde des Rektors und als Aktivist der sozialistischen Arbeit ausgezeichnet. Dazu gratulieren wir herzlich und wünschen allen Geehrten auch weiterhin viel Glück und Erfolg im persönlichen Leben und im Beruf.

Ehrenurkunde des Rektors

Oberlehrer I. Ebert, Sektion Marxismus-Leninismus, S. Huster, Sektion Physik/Elektronische Bauelemente, I. Jacobi, Sektion Rechentechnik/Datenverarbeitung, R. Klauke, Sektion Fertigungsprozess und -mittel, Dr. W. Lang, Sektion Mathematik, H. Müller, Sektion Verarbeitungstechnik, Dozent Dr. A. Röhl, Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen.

Aktivist der sozialistischen Arbeit

Sektion Chemie und Werkstofftechnik
G. Meltzer, L. Prott, H. Sachse, R. Zeidler,
Direktorate
K. Donath, R. Hofmann, J. Hösel, R. Knura, E. Trenschel, M. Zweiniger,
Sektion Erziehungswissenschaften und Fremdsprachen
H. Bischoff,
Sektion Fertigungsprozess und -mittel
M. Mendel, E. Riedel,
Sektion Informationstechnik
G. Ehrlich
Sektion Maschinen-Bauelemente
H. Cohnichen
Sektion Mathematik
U. Groud, S. Meyer,
Sektion Physik/Elektronische Bauelemente
U. Asserl, D. Leon,
Sektion Bedientechnik/Datenverarbeitung
M. Spröckig, I. Thämer
Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie
G. Glase, Ch. Holson, G. Weiß,
Sektion Verarbeitungstechnik
R. Brüggemann, U. Oelschlägel.

Unfallversicherung für Mitfahrer

Studenten können eine „Unfallversicherung für Mitfahrer in Kraftfahrzeugen als Anhalter“ abschließen.
Derartige Abschlüsse sind in der Stipendienstelle, Bahnhofstraße 8, Zimmer 814, zu folgenden Zeiten möglich: dienstags und donnerstags von 9 bis 11.30 Uhr und 13 bis 16.30 Uhr, freitags von 9 bis 12.30 Uhr.

Ingenieurpraktikum und Persönlichkeitsentwicklung

Der Vorbereitung und Durchführung des sechsmonatigen Ingenieurpraktikums für Hochschulingenieure wurde in unserer Sektion von Anfang an außerordentliche Bedeutung beigemessen. Es ist integrierter Bestandteil des 2½-jährigen Studiums und stellt die kontinuierliche Fortsetzung der Hochschulinienausbildung unter den Bedingungen der gesellschaftlichen Praxis dar. Hier müssen unsere Studenten in der täglichen praktischen politischen Arbeit, die sie vor Bewährungssituationen stellt, ihre marxistisch-leninistischen Kenntnisse anwenden, hier werden sie veranlasst, das an der TH erworbene Wissen schöpferisch bei der Lösung von Aufgaben anzuwenden und neue Erkenntnisse in unmittelbarer Auseinandersetzung mit der sozialistischen Praxis zu gewinnen. Die Einordnung in betriebliche Arbeitskollektive dient der sozialistischen Klassenmäßigen Erziehung unserer Studenten und zugleich der Entwicklung ihrer Fähigkeiten zur sozialistischen Gemeinschaftsarbeit.

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

Die Auswertung des Ingenieurpraktikums der Matrikel 68 und die ersten Einschätzungen des Ingenieurpraktikums der Matrikel 69 lassen erkennen, wie positiv diese Ausbildungsphase für die Persönlichkeitsentwicklung der Studenten war. Wie die meisten betrieblichen Beurteilungen ansagen, entwickeln unsere Studenten gute Initiativen. Sie waren sich der Bedeutung ihrer Aufgaben bewusst und sind mit deren Lösung in die Praxis hineingewachsen. Bei ihrem Auftreten in den Abschlussprüfungen überraschten uns viele durch ein sachliches, kritisches und gelichteres Auftreten, als wir es bisher gewohnt waren — offenbar ein Ausdruck der gewonnenen Reife. Die Tatsache, betriebliche Aufgabenstellungen erfolgreich gelöst, mit deren Bearbeitung eine echte Hilfe geleistet und einen volkswirtschaftlichen Nutzen erzielt zu haben, hob bei manchen Studenten sichtbar das Selbstbewusstsein.

Breite gesellschaftliche Wirksamkeit der Praktikanten

Die während des Ingenieurpraktikums zu bearbeitenden Aufgaben wurden und werden für jeden Studenten in einem Ausbildungsplan

fixiert. Dieser enthält als wichtigen Bestandteil einen Abschnitt zur politisch-ideologischen und gesellschaftlichen Tätigkeit im Betrieb. Wir konnten feststellen, daß der Einsatz unserer Studenten oft über die hier getroffenen Festlegungen hinausging. Eine Reihe von ihnen wurde schon während des Praktikums in gesellschaftliche Funktionen gewählt. Andere Studenten erklärten sich bereit, Mitglieder der Kampfgruppe zu werden, leiteten das FDJ-Schuljahr, beteiligten sich aktiv an der Neugestaltung oder leisteten sozialistische Hilfe durch Teilnahme an Produktionsfahrten gegen Jahresende.

Positives Echo aus den Betrieben

Diese hohe Einsatzbereitschaft unserer Studenten veranlaßte die Betriebe zu entsprechenden Beurteilungen, wie drei Beispiele, stellvertretend für viele, zeigen sollen:

„... kann im fachlichen Wirken und gesellschaftlichen Verhalten als Vorbild bezeichnet werden“ (VEB Munsterwerk Nordhausen).
„... bewies er, daß er fähig ist, seine theoretisch erworbenen marxistisch-leninistischen Kenntnisse in die Praxis umzusetzen“ (VEB Stahlkombinat Eisenhüttenstadt).
„... beglückwünschten wir die TH Karl-Marx-Stadt, daß sie der sozialistischen Praxis solche hervorragenden Absolventen zur Verfügung stellt“ (VEB Schraubenkombinat, Betrieb Gera).

Weitere Verbesserung des Praktikums angestrebt

Aufbauend auf diesen Ergebnissen breiten wir gegenwärtig das Ingenieurpraktikum für die Matrikel 70 vor. Durch ein frühzeitiges Vertrautwerden der Studenten mit den bevorstehenden Aufgaben soll ihre Wirksamkeit im Praktikum noch weiter verbessert werden. Diese langfristige Vorbereitung begann schon im Herbst 1972 mit der Vermittlung in die Einsatzbetriebe. Sie wird während des 8. Semesters fortgesetzt, u. a. mit Veranstaltungen während der 4. FDJ-Studententage und durch Kontakttage der von der Sektion benannten Betreuer mit den Studenten. Jeder Student soll bereits am Ende des 8. Semesters seine Aufgabenstellung für die Abschlußarbeit, seinen Ausbildungsplan und seine Betreuer (Betrieb und TH) kennen, um am 3. September 1973 ohne Anlaufschwierigkeiten das Ingenieurpraktikum beginnen zu können.

Dr. Rudolph,
Sektion Technologie der metallverarbeitenden Industrie

„HS“ gratuliert

Zum 65. Geburtstag

Elsa Opitz, Direktorin für Planung und Ökonomie
Johannes Pöhler, Betriebssekretär

Zum 60. Geburtstag

Margarete Tietze, Pförtner

Forschungsergebnisse schnell praxiswirksam machen!

Im Rahmen eines Kolloquiums wurden den Elektroingenieuren des Industriezweiges Werkzeugmaschinen durch Angehörige der Sektion Automatisierungstechnik Forschungsergebnisse auf dem Gebiet der Elektrokonstruktion und der Zuverlässigkeitsmessung vorgestellt.

Um die Effektivität der diskontinuierlichen Fertigungsaufgaben zu erhöhen, sind dispositive Vorgaben für die beteiligten Fertigungsmittel zu erstellen. Jeder Ausfall im Dispositionszeitraum bringt außer dem Zeitverlust an dem einzelnen Fertigungsmittel noch Störungen in der Gesamtdisposition mit sich. Die dadurch verursachten Kosten sind erheblich größer als die durch den Einzelausfall verursachten.

Um die Ursachen der Störungen besser zu erkennen und sie zu lokalisieren, wurde ein Rechenprogramm zur maschinellen Auswertung von Ausfalldaten erarbeitet.

Es ist bekannt, daß etwa 1/3 des Arbeitszeitaufwandes im Konstruktionsablauf zur Erledigung von Routinearbeiten erforderlich sind. Um diesen Anteil der Zeit zu vermindern, wurde ein Programm entwickelt, durch das Entwurf und Erprobung

in der regen Diskussion zu den Ergebnissen wurden praktische Einsatzmöglichkeiten, zu erwartende Kosten und die zur Nutzung der Programme erforderlichen Arbeitsaufwendungen erörtert. Es kann festgestellt werden, daß bedeutende Zeiterparnisse (etwa 60 Prozent) bei etwa gleichen Kosten und bei praktischer Fehlerfreiheit zu erwarten sind.

Insgesamt wurde von den Teilnehmern die Veranstaltung als Weiterbildung verstanden, die zur Nutzung neuer rationaler Arbeitsmöglichkeiten führt, und durch die Forschungsergebnisse schneller praxiswirksam werden.

Dr. Busch,
Sektion
Automatisierungstechnik

Redaktionsschluß
für diese Ausgabe
war Donnerstag,
den 15. März 1973

Hochschulspiegel

Dipl.-Wirtsch. D. Ziemlich (verantwortlicher Redakteur), H. Schröder (Bildredakteur), Dr. H. Dresig, Dipl.-Sportlehrer W. Hauck, Dipl.-Ing. H. Haveranke, Major W. Höfer, Dr. A. Hupfer, W. Nagel, Ingenieur B. Kornhöfer, Dipl.-Ing. W. Leinhardt, Prof. Dr. R. Marschel, Ch. Möller, Dipl.-Ing. M. Meusch, W. Neubert, Dipl.-Ing. E. Jahn, Dr. P. Petzold, Dr. K.-H. Reiners, Dipl.-Math. E. Schreiber, Dipl.-Ing. W. Schulz, K. Thoma.

Herausgeber: SED-Hochschulparteiorganisation der Technischen Hochschule Karl-Marx-Stadt. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 123 K des Rates des Bezirkes Karl-Marx-Stadt.
Druck: Druckhaus Karl-Marx-Stadt. 1229

Sorgt für das richtige Klima: Kollege Erich Müller



Kollege Erich Müller ist nur einer von jenen, die die Voraussetzungen für einen geordneten Studien- und Arbeitsablauf schaffen — und das tut schon seit 21 Jahren. Wenn in seinem Bereich etwas nicht klappen sollte, könnte in der Küche nichts gekocht werden, und im Winter wäre es kalt in der Hochschule.

Um zu ihm zu kommen, muß man im wörtlichen Sinne des Wortes in die „Unterwelt“ hinabsteigen. Dort aber ist es hell und sauber. Kollege Müller ist zwischen den vielen Kesseln und Rohren ganz zu Hause, so daß er, wie er selbst sagt, „jedes Ventil im Fingern findet“. So sah es hier unten aber nicht immer aus. Seit etwa acht Jahren erst besitzt die TH die Fernwärmanlage. Die alte Hochdruckkesselanlage, die die Hochschule vorher mit Wärme versorgte, verlangte von den Heizern einen hohen Kraftaufwand. Kollege Müller weiß davon zu berichten, was es bedeutet, die alten Kessel mit Braunkohle zu heizen und die glühende Asche herauszuholen. Er fand schließlich heraus, daß mit einer Verkürzung der Heizfläche nicht nur eine Arbeits erleichterung erzielt, sondern gleichzeitig Brennstoffe eingespart werden konnten.

Auch die Zeit des Umbaus, die in drei Schritten vor sich ging, war nicht leicht, sie mußte mit einem Provisorium im Hof überbrückt werden. Ein schöner und verdienter Lohn für all die Mühe war der kleine Beleg von vier Mann der Titel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“, den sie 1965 als erste an der TH erhielt. Erich Müller selbst, der hier als Heizer begann, dann als Vochter und schließlich als verantwortlicher Objektleiter im Hochschulhof Straße der Nalben arbeitete, ist dreimal als Aktivist geehrt worden.

Er hat in den vergangenen 21 Jahren manches Mal umlernen müssen und war doch selbst nicht mehr der jüngste. Auch wenn die neue Anlage eine wesentliche Arbeits erleichterung brachte, Nacht- und Sonntagsdienste (immer fehlten Leute) gab es nach wie vor, und ab und zu auch mal eine Havaria, die einen Sonderantrag verlangte.

Und was machen Heizer im Sommer? Die an der TH reparieren, wo nötig, selbst, und besonders sind sie in der Küche gefragt. Bis vor kurzem reichte dort zwischen 11 und 14 Uhr das heiße Wasser nicht aus. Kollege Müller sorgte für Abhilfe, und nun bräut ein zusätzlicher Durchlauferhitzer von allen Sorgen.

Trotz seiner 65 Jahre will Erich Müller, dieser immer freundliche Kollege, als Maschinist weiter mitmachen; auch in der Gewerkschaftsgruppe, in der er 16 Jahre als SV-Obermann und Gewerkschaftskassierer und eine Zeitlang auch als Vertrauensmann gesellschaftliche Arbeit geleistet hat.

Schubach, Pressestelle

Materialökonomie geht alle an

Metallfachabend an der Sektion Chemie und Werkstofftechnik

Anlässlich des 2. Metallfachabends sprach am 22. Februar Genosse Prof. Lindenlaub, Direktor der Sektion Sozialistische Betriebswirtschaft der Bergakademie Freiberg, über „Probleme der Ökonomie des Werkstoffeinsatzes“.



Ausgehend von der Direktive des VIII. Parteitages der SED zum Fünfjahresplan, entwickelte Prof. Lindenlaub interessante Vorstellungen zur Verbesserung der Materialökonomie unter Berücksichtigung der Funktionalität und Zuverlässigkeit der Erzeugnisse. Die im Zusammenhang damit stehenden Forderungen, wissenschaftlich begründete Teilerzeugnisse zur Zusammenfassung, Eigenschaften und Anwesenheit durchzusetzen, was gleichbedeutend mit „Werkstoffersparnis“ und Wertstoffverbrauch gerichtet. Das schließt anwendenden Werkstofffachleuten geben die Ausführungen von Prof. Lindenlaub zu einem Grundgedanken der Werkstoffauswahl, nämlich der Wirtschaftlichkeit der Werkstoffe sowie zur Einführung der Gebrauchswert-Kosten-Nutzen-Optimierung unter Berücksichtigung werkstofftechnischer Kenngrößen. Anregung für weitere Arbeiten auf diesem Gebiet. Der Vortragende verwies darauf, daß an jedem Tag in der DDR für 430 Millionen Mark Werkstoffe eingesetzt werden, daß der Werkstoffeinsatz zur Zeit in der DDR noch 30 Prozent über dem Weltstand durchschnittlich liegt und daß in der metallverarbeitenden Industrie 40 bis 60 Prozent der Gesamtkosten auf Material entfallen. Andererseits treten jedes Jahr in der DDR durch Korrosionsschäden Verluste in Höhe von 1 Milliarden Mark und durch Verschleißschäden Verluste in Höhe von 2 Milliarden Mark auf. Dies zeigt, und darauf wies Genosse Erich Hübner auf der 11. Tagung des ZK der SED erneut mit allem Nachdruck hin, daß den Problemen des Werkstoffeinsatzes in unserer Gesellschaft außerordentliche Bedeutung zukommt.

Diese Aufgaben können nur in Gemeinschaft von Werkstoffwissenschaftlern, Konstrukteuren und Wirtschaftswissenschaftlern gelöst werden, und von großer Bedeutung für den späteren Einsatz unserer Studenten ist es, daß sie bereits während des Studiums in diesem Sinne erzogen werden.

Am Schluß seines Vortrages konnte Prof. Lindenlaub eindrucksvolle Beispiele zur Optimierung des Werkstoffeinsatzes aus der Arbeit seines Forschungskollektives vorlegen.

Dr. Wiegardt

Festes Waffenbündnis zwischen der Sowjetarmee und unserer NVA

(Fortsetzung von Seite 1)

Zeuge der feierlichen Erneuerung unseres verehrten Genossen Wilhelm Pieck zum Ehrensoldaten dieser Division und seiner Entkleidung in die Uniform der Roten Armee. Diese fand anlässlich des Besuches einer Delegation der KPD, der die Genossen Pieck, Florin und Ackermann angehörten, am 1. Mai 1932 in dieser Division statt. Die Ausdrückung ist aufbewahrt worden und wird in nächster Zeit dem Armeemuseum der NVA übergeben werden.

Anhand solcher und ähnlicher Beispiele des proletarischen Internationalismus schuldete Genosse Generalleutnant Winogradow die Entwicklung der festen Klassen- und Waffenbrüderschaft zwischen der Sowjetarmee und unserer Nationalen Volkarmee und brachte seine Genugtuung über den hohen Ausbildungsstand der Soldaten,

Unteroffiziere und Offiziere der NVA zum Ausdruck, die sie in gemeinsamen Manövern der Brudermassen bewiesen haben.

Zum Schluß seines Vortrages dankte sich Genosse Winogradow für die Einladung und legte unseren Studenten ans Herz, im Sinne der allseitigen Festigung und Stärkung des Sozialismus und unserer festen Freundschaft, im Sinne des proletarischen und sozialistischen Internationalismus die Möglichkeiten des Studiums voll zu nutzen, als junge Sozialisten und künftige technische Kader ein Höchstmaß an Lernbereitschaft, Studiendisziplin, Studienmoral, Klassenbewußtsein und Organisationskraft zu beweisen.

Er wertete die Veranstaltung als ein sicheres Beispiel des fruchtbaren Austausches von Erfahrungen und als Ausdruck der unzertrennlichen Freundschaft zwischen der Sowjetunion und der Deutschen Demokratischen Republik.

Der amtierende Rektor, Genosse Professor Weber, übergab unter dem Beifall der Anwesenden als Erinnerung an diese Veranstaltung dem Genossen Generalleutnant Winogradow Buchgeschenke und nahm als Erinnerungsgabe für unsere TH ebenfalls eine Reihe von Büchern in Empfang.

Nach der Vorführung zweier Filme über die Ausbildung sowjetischer Fallschirmjäger und über Manöver sowjetischer Streitkräfte auf verschiedenen Höhen, die einen Einblick in die politische, moralische und militärische Stärke und den hohen Ausbildungsstand der Sowjetarmee gaben, schloß diese eindrucksvolle militärpolitische Veranstaltung.

Oberleutnant der Reserve
Dr. Bickelhaus
Leiter des Reservistenkollektives der TH